



Neue Verkehrsplanung bei Herrot

Beseitigung der Bahnübergänge bei Herrot beschlossen

KISSLEGG (sz) - Das Regierungspräsidium Tübingen hat den Plan für die Beseitigung der benachbarten Bahnübergänge bei Herrot und bei Lanzenhofen und den Neubau eines höhenfreien Bahnübergangs zwischen den ehemaligen Bahnübergängen beschlossen. Von Montag, 19. Februar, bis einschließlich Montag, 5. März, wird der Beschluss mit einer Ausfertigung des Plans in den Rathäusern von Kißlegg und Leutkirch ausgelegt sein. Die Bahnübergänge liegen auf Leutkircher Gemarkung, Herrot gehört zu Kißlegg. Die Bahnübergänge Herrot-Lanzenhofen und Herrot-Ellerazhofen werden im Zuge der Elektrifizierung der Allgäubahn geschlossen. Stattdessen soll eine Brücke über die Schienen gebaut werden. Der Kreistag hatte dies in einer Sitzung Ende 2017 bereits beschlossen (die SZ berichtete). Herrot soll eine Umgehung bekommen. Insgesamt sind für das Projekt 4,7 Millionen Euro eingeplant, Bund, Land und Deutsche Bahn beteiligen sich an den Kosten.

Fragezeichen hinter Lebensmittelladen

Roland Kempfer bittet um weitere Bedenkzeit für die mögliche Ansiedlung in Eglofs

Vera Stiller

ARGENBÜHL - Warum er seine Entscheidung über die Betreibung eines in Eglofs neu zu erstellenden Lebensmittelladens nochmals überdenken möchte, hat Roland Kempfer in der jüngsten Sitzung des Argenbühler Gemeinderats erklärt. Der Gemeinderat nahm den Bericht zur Kenntnis. Gleich nach der Sommerpause soll endgültig über die mögliche Ansiedlung eines Lebensmittelgeschäftes befunden werden.

Gegenüber vom alten Feuerwehrhaus in Eglofs, wo sich heute noch grüne Wiese zeigt, soll das Baugebiet „Ortsmitte West“ entstehen. Um geeignete Bewerber für den gewünschten Lebensmittelladen zu finden, hatte der Gemeinderat im Juni 2016 die Durchführung eines öffentlichen Interessensbekundungsverfahrens beschlossen. Als einziger Bewerber meldete sich daraufhin Roland Kempfer, der in Argenbühl

mehrere Lebensmittelgeschäfte betreibt.

Von Kempfer war damals zu hören, dass „eine positive Auswirkung des im April 2016 eröffneten Ladens in Christazhofen auf das Gesamtunternehmen“ Voraussetzung dafür sei, um eine weitere Expansion ins Auge zu fassen. Und er betonte, erst nach der betriebswirtschaftlichen Auswertung zu Beginn des Jahres 2018 eine verbindliche Zusage abgeben zu können.

Im Rahmen der Gemeinderatssitzung erläuterte Roland Kempfer nun den sich für ihn darstellenden Sachstand zum Projekt „Dorfladen Eglofs“. Wobei er nicht mit Kritik in Richtung „Gesetzesauflagen“ und den da-

mit verbundenen Anforderungen an die Einzelhändler sparte. So werde unter anderem künftig zwingend verlangt, die Daten sämtlicher Kassen- und Wiegevorgänge über zehn Jahre lang zu speichern. Bei rund 1000 Kassenvorgängen am Tag könne man sich lebhaft vorstellen, „was das bedeutet“. Eine komplette Digitalisierung sei deshalb unumgänglich.

Aufwand „kaum zu schultern“

Der Aufwand, so Kempfer weiter, dem Gesetz Genüge zu tun, sei gerade für kleine Geschäfte auf dem Land „kaum zu schultern“. Als Beispiele nannte er die Dorfmetzgereien in Grünenbach und Amtzell, die nicht mehr bereit seien, ihr hart Erarbeitetes und Erspartes „rauszuschmeißen“ und nun „endgültig aussteigen“.

Obwohl der Laden in Christazhofen „gut läuft“ und sich auch die internen Prozesse „verbessert haben“,

fühlt sich Roland Kempfer „momentan nicht in der Lage, eine Entscheidung zu treffen“. Es ist ihm zunächst wichtig, „alle Anforderungen zu erfüllen, um die Existenz der bestehenden Geschäfte zu sichern und um wieder ruhig schlafen zu können“.

Kempfers Bitte, seine Entscheidung über ein Engagement in Eglofs um ein weiteres halbes Jahr hinauszuschieben, wurde in den Reihen des Gemeinderates positiv bewertet. Auch Bauamtsleiter Hans-Peter Hege sprach sich mit Blick auf den Zeitplan des Verfahrens für eine Verlängerung aus.

„Was anderes als Abwarten können wir sowieso nicht“, gab Josef Jehle zu bedenken. Wenngleich Bürgermeister Roland Sauter feststellte: „Nach sechs Monaten muss beraten und entschieden werden.“ Sollte sich in der Zwischenzeit ein zusätzlicher Interessent zeigen, dann ist es für den Rathauschef klar, „dass diese Bewerbung aufgegriffen wird“.



Grastrocknung sieht sich als Partner der Landschaftspflege

Genossenschaft verarbeitet frisches Gras zu trockenen Pellets – Vorort-Termin in Zaisenhofen

KISSLEGG (sz) - Seit fast 20 Jahren verarbeitet die Grastrocknungsgenossenschaft südlich des Gewerbegebietes Zaisenhofen bei Kißlegg für

ihre 250 Mitglieder wiesenfrisches Gras zu trockenen Pellets. Gerade Heumilch- und Biomilchbetriebe schätzen das eiweißhaltige Futter

und können damit auf oft genveränderte Sojaimporte aus fernen Ländern verzichten, schreibt die Gemeinde Kißlegg in einem Presstext. Ein Nebeneffekt sei, dass die Grastrocknungsbetriebe gelassen auf die Diskussion von gentechnisch veränderten Lebensmitteln reagieren können. „Wir erzeugen hier ein wertvolles Futtermittel aus der Region und für die Region“, sagte Willi Wacker, der Vorsitzende der Genossenschaft.

Während in Bayern beinahe 30 Grastrocknungsanlagen in Betrieb sind, ist die Zahl in Baden-Württemberg auf vier zurückgegangen. Der Landtagsabgeordnete Raimund Haser hat sich deshalb ein Bild von der Arbeit in den Grastrocknungsanlagen gemacht und besuchte zusammen mit Bürgermeister Dieter Krattenmacher die Anlage bei Kißlegg. Die rückläufige Zahl der Milchbauern, die Umstellung vieler verbliebener Betriebe auf Grassilobetriebe und eine veränderte Agrarförderung hat die Umsätze der Grastrocknungen insgesamt zurückgehen lassen. Dies

bereitet vielen dieser Genossenschaften erhebliche wirtschaftliche Sorgen.

Streuegras wird zu Pferdefutter verarbeitet

Die Kißlegger Grastrockner geben sich aber wieder zuversichtlich: Ein neues Geschäftsfeld habe sich in den

vergangenen beiden Jahren in Kißlegg sehr dynamisch entwickelt. Mit der Kißlegger Grastrocknung hätte ein jahrzehntelanges Problem des Umweltschutzes gelöst werden können: Aus Streuegras werde Pferdefutter gewonnen. Die

Kißelegger Grastrockner habe damit einen wirtschaftlichen Ausweg gefunden. Wer Pferde hält, wisse, dass diese altes und mageres Gras meist besser vertragen als frisches. Die Grastrockner ernten mageres Streuegras und verarbeiten es zu Pferdefutterpellets. Ein überregional tätiger Pferdefuttermittelhändler vertreibt mit Erfolg das Bioprodukt aus Kißlegg weit über Süddeutschland hinaus.



Raimund Haser (links), der Vorsitzende der Trocknungsgenossenschaft Willi Wacker (Mitte) und Bürgermeister und LEV-Vorstandsmitglied Dieter Krattenmacher prüfen die verschiedenen Graspellets, die in der Grastrocknung Kißlegg hergestellt werden. FOTO: GEMEINDE KISSLEGG

Polizeibericht

Asylantrag in mehreren Ländern gestellt

KISSLEGG (sz) - Ein 25-jähriger Somalier steht im Verdacht, in gleich drei europäischen Ländern einen Asylantrag gestellt und Sozialleistungen bezogen zu haben. Wie die Polizei berichtet, war der junge Mann den Beamten des Verkehrskommissariats bei der Kontrolle eines Fernbusses auf der A 96 bei Kißlegg aufgefallen. Der Mann wies sich mit italienischen Papieren aus und

verschwieg, dass er auch in Deutschland unter anderem Namen Asyl beantragt hatte. Die Beamten fanden an seinem Sitzplatz jedoch die deutschen Duldungspapiere, die der 25-Jährige dort versteckt hatte. Wie die weiteren Nachforschungen der Polizei ergaben, hatte der Somalier auch in Frankreich einen Asylantrag gestellt. Die Ermittlungen der Polizei dauern an.

Kurz berichtet

Hospizgruppe lädt heute zum Trauercafé

KISSLEGG (sz) - Trauernde dürfen und sollen sich die Zeit nehmen, ihre Trauer zu leben. Das Trauercafé, eine Initiative der Hospizgruppe Kißlegg, möchte diese Trauer ernst nehmen und lädt am Donnerstag, 15. Februar, von 15 bis 17 Uhr ins Evangelische Gemeindehaus ein. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Trauercafé soll die Trauernden stärken und wie eine Wegzehrung auf dem Trauerweg

sein. Eingeladen sind alle Angehörigen, Freunde und Verwandte eines Verstorbenen, unabhängig davon, ob die Verstorbenen durch Ehrenamtliche der Hospizgruppe begleitet wurden oder nicht. Wer für das Trauercafé eine Fahrgelegenheit und weitere Informationen benötigt, kann sich an Pastoralreferentin Jeanette Krimmer, Rufnummer 07563 / 2705, oder an Doris Dörner, Rufnummer 07563 / 3957, wenden.

Bebauungsplan „Pfärricher Straße“ geändert

AMTZELL (mag) - Der Bebauungsplan zum Neubaugebiet „Pfärricher Straße“ ist geringfügig geändert worden und muss daher neu ausgelegt werden. Im bisherigen Plan war die Höhe eines Gebäudeteils um 20 Zentimeter zu niedrig angegeben, das wurde nun korrigiert, erklärte Merlin Rehmann vom

Planungsbüro Sieber aus Lindau den Gemeinderäten in der jüngsten Sitzung.

Die Korrektur habe der Architekt in der Detailplanung vorgenommen. Der höchste Punkt des Gebäudes bleibe allerdings unverändert. Der korrigierte Plan wird erneut ausgelegt.



So könnte ein Gebäude der Stiftung Liebenau in der „Pfärricher Straße“ aussehen. FOTO: GEMEINDE

Achtklässler lernen Pflegeeinrichtung kennen

Berufe im Praxiseck: Haus Catharina in Eisenharz stellt den Schülern seine Altenhilfe vor

EISENHARZ (sz) - Was macht man eigentlich in der Altenhilfe? Das haben sich 17 Schülerinnen der Gemeinschaftsschule Argenbühl gefragt und gemeinsam mit Lehrerin Vera Ruhhammer im Rahmen der Berufsfindung eine Pflegeeinrichtung besucht. Im Haus Catharina in Eisenharz konnten die Achtklässlerinnen bei einer Präsentation und Hausführung das Leben in einer Senioreneinrichtung kennenlernen.

Praktisch wurde es beim Thema Bewusstseinsbildung, teilt die Vinzenz von Paul gGmbH mit. Mit einem Alterssimulationsanzug, dessen Anschaffung die Kreissparkasse Ravensburg unterstützt hat, konnten sich die Schülerinnen in die Herausforderungen, die das Alter mit sich bringt, hineinversetzen. „Es ist wichtig, dass unsere Gesellschaft die Bedürfnisse von älteren Menschen kennt, um ihnen entsprechend begegnen zu können. Wenn man jung

ist, kann man sich nicht vorstellen, warum man sich im Alter öfter setzen muss oder warum man nicht gleich das Kleingeld an der Kasse parat hat. Der Alterssimulationsanzug hilft dabei, ein Verständnis dafür zu entwickeln“, erklärt die Leiterin der Pflege, Karin Schmidt.

Sechs Stationen als Parcours

Mittels eines Parcours stellte Schmidt zudem den Schülerinnen die Demenz vor. „An sechs Stationen werden typische Anzeichen der Demenz simuliert. Daran lässt sich gut erklären, wie man Menschen mit Demenz in ihrem Alltag am besten begleitet“, sagte Schmidt weiter. „Für uns war es ein spannender Besuch. Die Schülerinnen konnten einen guten Einblick in die Arbeit gewinnen und haben an den Bewohnern gesehen, wie man als Altenpfleger zur Lebensqualität im Alter beitragen kann“, so Vera Ruhhammer.



Mit Brillen, Gewichten, Tremorsimulator und Ohrschützern werden altersbedingte Einschränkungen simuliert. FOTO: VINZENZ VON PAUL GMBH